

Halle-Anzeiger

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsredaktion: Kaiserstraße Nr. 11/12, Halle. Druck: Kaiserstraße Nr. 11/12, Halle. Preis: 10 Pf. pro Nummer. Abonnement: 3 Mark pro Quartal. Ausland: 4 Mark pro Quartal. Postamt: Halle. No. 11/12. Verlagsleiter: Dr. G. Richter. Druck: Kaiserstraße Nr. 11/12, Halle. No. 11/12. Verlagsleiter: Dr. G. Richter.

Nummer 140

Halle, Dienstag den 24. Juni 1919

31. Jahrgang

Die Annahme des Genèverfriedens.

Der Nachfriede.

Mit dem gestrigen Beschluß der Nationalversammlung ist das Genèver-Verständnis vorläufig besiegelt. Die Entente triumphiert. Sie hat ihrer Sache und Gewaltpolitik noch jetzt die Krone aufgesetzt und die bedingungslose Unterwerfung ohne weitere Kritik gefordert und erreicht. Wie die Dinge lagen, konnte die Regierung gar nicht anders, als ihre Unterwerfung auch unter diesen neuen Zwang zu geben, und die Nationalversammlung handelte nur folgerichtig, wenn sie schließlich auch dazu ihre Zustimmung erklärte. Denn, wie wir gestern bereits sagten, war nach allem, was vorausgegangen war, von der Entente gar nichts anderes zu erwarten, als daß sie ihre Macht bis aufs letzte rückwärts zu gebrauchen und sich den Triumph, den der geschlagene Feind vollends zu Boden zu drücken, nicht verlagern würde. So menschenlich begreiflich daher der Beschluß auch war, in einem Punkte menschlich in dem Bewusstsein, noch im letzten Augenblicke eine Verheerung herbeizuführen und Deutschland die Schmach der Zustimmung zur Auslieferung der angelegten Schuldigen zu erparten, politisch war er nicht. Man hätte sich darüber seiner Zusage nicht hingeben dürfen, daß von einem so rückwärtsigen Schritte wie Clemenceau nichts anderes zu erwarten war, als ein schroffes Nein, und man hätte sich die neue Zermüthung erparten können. Es ist aber klar, daß diese Zustimmung von Deutschland nur erzwungen und darum rechtlich ebenso unzulässig, wie sie moralisch verwerflich ist. Wir glauben deshalb, die Feinde werden es sich innerhalb der von ihnen selbst gestifteten Kritik von einem Monat doch noch überlegen, ob sie ihrer Schande die Krone aufsetzen und vor der Welt die Komödie eines Strafgerichtes aufzuführen werden. Im übrigen weist ein Berliner Blatt mit Recht darauf hin, daß, wenn der Vertrag der Millionen von Volksgenossen verweigert, einmal angenommen werden müßte, demgegenüber die Frage der Aufhebung des Genèver-Verständnisses geringfügig erscheint.

Zweifellos wieder kann man nur sagen: es handelt sich bei diesem "Frieden" um einseitige Erfassung. Von einem Verstandenen in eigentlichen Sinne ist überhaupt keine Rede gewesen. Wir meinen der bräunten Gewalt und müssen ihr weichen, weil unser Schwert zerbrochen und unsere innere Kraft zerrüttet ist. Der Sieger legt uns seine Bedingungen auf, ohne jede Rücksicht auf Ehr und Vermögen; er braucht sich daher nicht zu wundern, wenn wir schon heute mit aller Kraft der Entente widerstreben, da eine höhere Gewalt diesen Vertrag wieder zerreißen und an die Stelle dieses folgen lassen würde.

Wenn es heute gekommen ist, wenn wir uns unbedingt fügen müssen, so liegt die Schuld daran an der inneren Zerrüttung Deutschlands und an denen, die das einst so kraftvolle Volk dahin brachten. Graf Brockdorff-Rantzau, der seinen Abschied nahm, weil er den Frieden nicht unterzeichnen zu können glaubte, hat diesen Zustand des deutschen Volkes in seinem Briefe an den Präsidenten Ober treffend gezeichnet, wenn er schreibt: "So bin von Versailles zurückgekommen in der ausserfälligen Hoffnung, mit meiner Beistütze zu einem Erfolg zu kommen, wenn das deutsche Volk hinter mich stand und bereit war, die schwereren Gefahren, mit denen die Feinde es bedrohten und einschüchterten zu bestehen und die ich keineswegs vermeiden, auf sich zu nehmen. Die Verhandlungen in Weimar haben mich überzeugt, daß Gründe der inneren Politik, besonders die Aufspaltung von dem feindlichen Stande unseres schwergeprüften Volkes, die der Weiterung unmöglich entgegen zu stehen, den Einsatz zu tragen, ohne daß ich mein Spiel nicht gewinnen kann". Der Graf schreibt weiter: "Wenn Deutschland jetzt die Friedensbedingungen der Feinde annimmt, so ist der politische Erfolg, den dieses ungeheure Opfer eintragen sollte, die Verhütung unserer äußeren Lage, die Entspannung der Saß- und Städtefrage, die Zurückziehung der feindlichen Truppen, die Anbahnung wirtschaftlicher Verbesserung."

Mit anderen Worten: Nach Graf Brockdorff-Rantzau hat sich nach seiner Willkür von Versailles nach Deutschland überzogen, daß die innerliche Voraussetzung, die allein einen Erfolg bei der Ablehnung der feindlichen Bedingungen hätte herbeiführen können, nämlich die Einheit des Volkes in dem unerschütterlichen Glauben, diesen Gewaltfrieden nicht auf sich zu nehmen, leider im Augenblicke nicht vorhanden ist und daß deshalb die Fiktion vorzuziehen, die sich nach

Die deutsche Note in Versailles überreicht.

(V. Z. B.) Berlin, 23. Juni. Der deutsche Botschafter in Paris hat am 23. Juni die deutsche Note in Versailles überreicht. Die Note enthält die deutsche Forderung, daß die Friedensbedingungen nicht nur die militärischen, sondern auch die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Interessen der deutschen Bevölkerung berücksichtigen müssen. Die Note ist in drei Teilen unterteilt: 1. Militärische Forderungen, 2. Politische Forderungen, 3. Wirtschaftliche und kulturelle Forderungen. Die deutsche Regierung betont, daß sie bereit ist, die militärischen Forderungen der Entente zu erfüllen, solange diese die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Interessen der deutschen Bevölkerung berücksichtigen.

In der Tat, wie in den letzten Tagen in Weimar gewöhnlich und den Vorgängen vor und hinter den Kulissen des vorliegenden Theaters ein wenig aus der Nähe aufgeht, der mühe zu der Unterzeichnung kommen, das unter den jetzigen Verhältnissen und dem Durchbruch, das dort herrschen, eine entschlossene, festbewilligte Politik, die allein den Feinden hätte imponieren können, nicht möglich war, der mühe sich schwerer Geistes zu der Unterzeichnung befanden, daß unter diesen Umständen die Unterzeichnung vielleicht das einzige Mittel sei, um Deutschland wenigstens vor dem argsten zu bewahren, nämlich davon, daß die Feinde der Feinde in die deutschen Gänge einmarschieren und dort nach Kriegsgewalt handeln.

Für den Entwurf in Weimar war nach der Meinung des gestrigen Tages bescheidend. Bei der Unterzeichnung am Sonntag hatte nicht einmal darüber, Staatsrechtlich, wie bei dem Ministerium erzielte Vollmacht aufzulösen sei, ob mit oder ohne Grenzartikel, d. h. ob die Regierung auch ohne die von ihr selbst aufgestellten Vorbehalte unterzeichnen dürfe. Als daher die Antwort der Entente eintrat, die mehrbündigweise bei den Politikern in Weimar über das zu haben scheint, war das kaum gebildete Kabinett bereits wieder gebildet. Es glaubte, sein Volkstum zu haben, und das kaum gebildete Kabinett bereits wieder gebildet. Es glaubte, sein Volkstum zu haben, und das kaum gebildete Kabinett bereits wieder gebildet.

Die Vorgänge in Weimar.

Wir haben hier schon mehrfach auseinandergesetzt, daß das Kabinett der Auffassung gewesen ist, die zeitliche Unterzeichnung der Nationalversammlung gebe ihm nicht das Recht, den Friedensvertrag ohne die vorher bestimmten Einschränkungen zu unterzeichnen. Als die Entente aber dann mit einer in der Geschichte der modernen Völker unvorhergesehenen Gewalt, mit ihrem politischen Willkür und der bedingungslosen Unterzeichnung des Friedensvertrages forderte, mußte das Kabinett sich darüber entscheiden, ob es die Unterzeichnung nunmehr ablehnen oder sich nachmaligen eine Vollmacht zu erwidern, im Sinne geben lassen sollte. Nur in letztem Sinne ist, was sich heute in der Nationalversammlung begibt, zu verstehen. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages ist, was sich heute in der Nationalversammlung begibt, zu verstehen. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages ist, was sich heute in der Nationalversammlung begibt, zu verstehen.

Über die Vorgesichte der gestrigen Beschlüsse der Nationalversammlung wird dem A. Z. gemeldet: Das Kabinett seien gestern vormittag auf geschickte Weise, die drei Entwürfe unterzeichneten, welche die Zeitlinie in der Hand, dazu kam eine Kurierreise des Generals Wiegand mit dem Major von Sella, die nacheinander bei allen Fraktionen abgefragt und nach einer überaus bestimmligen Schließung der inneren Lage Deutschlands davon Mitteilung machten, daß sämtliche Generale und Offiziere des Heeres, der Marine und der Luftwaffe, sowie die Offiziere der inneren Angelegenheiten, die in der Unterzeichnung des Friedensvertrages zustimmen würden, sich am 23. Juni in Weimar versammelten und die Unterzeichnung des Friedensvertrages beschlossen.

Es ist zu nehmen. Durch einen Gewaltstreich würde die Erbes deutschen Volkes nicht zerstückt. Sie nach außen hin zu verteidigen, steht dem deutschen Volk nach den entscheidenden Seiten der letzten Jahre jedes Mittel. Der übermächtigen Gewalt weichen um diese banale ihre Auffassung über die unerhörte Ungerechtigkeit der Friedensbedingungen aufzugeben, erklärt behauptet die Regierung der deutschen Republik, daß sie bereit ist, die von den alliierten und assoziierten Regierungen aufgestellten Friedensbedingungen anzunehmen und zu unterzeichnen.

Annahme mit vielleicht nur einer einzigen Stimme Ablehnung durchgehen würde. Aus diese Gefahr, die der Möglichkeit sehr sein, wenn die Unterzeichnung hätte, wollte er es nicht ankommen lassen und so wurde es mit einer neuen Unterzeichnung. Zunächst mußte seine eigene Partei auf ein neues Gesicht geschlossen werden. Aber Mathias Erzberger bekam es fertig, in der Partei den Weg der Ablehnung von einer folgenden Stellungnahme durch eine angemessene Unterzeichnung zu verteidigen und nachher die Demokraten, die Nationalen, die Sozialisten und die Deutschen Nationalen in Verbindung und letzte es persönlich und durch Mittelwörter durch, daß die drei Oppositionsparteien bestimmte Grenzartikel, abzugeben versprachen: Auch die, welche der Unterzeichnung des Friedensvertrages zustimmen, handelten als Parteiangehörigen. Erst dann einigte man sich auf ein Kompromiß.

Der bekannte Kriegsberichterstatter "Gedächtnis", ein weiterer Deutsch-Gegner, der zuerst in bezug auf die militärischen Bedingungen und nachher die politische Delegation in Versailles, den einig ist gegebene Weg einschlug, der Entente in aller Öffentlichkeit die Meinung und Meinung dessen, was er zu denken, daß die Entente sich darauf berufen, daß Erzberger in derselben Zeit viel höhere Angaben über die Zahlungsmöglichkeit gemacht hat als er selbst. Darauf beruhen die weiteren Behauptungen der Entente, daß sie von Erzberger einen ganz anderen Frieden haben könnte. Dieses von der Entente abgegebene Material ist nicht, falls es zutrifft, als Hochverrat anzusehen.

Friedensunterzeichnung am 26. Juni.

op. Paris, 26. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die Entente war sich, wie das Bureau Europäer meldet, über den Tag der Unterzeichnung des Friedensvertrages einig, bevor sie sich endlich für den Donnerstag entschied. Lloyd George hätte die Zeremonie gern schon heute erledigt, da die Vertreter der Dominions nicht abreisen wollen. Wilson war für den Mittwoch, der, er sich an diesem Tage einfinden sollte. Beide aber mußten sich entscheiden, da infolge mangelnder Schmierigkeiten (die Deutschen und die Italiener haben sich keine Vollmachten erteilt) der feierliche Akt nicht vor Donnerstag vor sich gehen kann. Unverzüglich wollte man auf große Feierlichkeiten verzichten, da es keinen Zweck habe, solche allein für den Gedanken von Daniel im Wert zu setzen. (Eine Weitermeldung, Herr v. S. habe die Unterzeichnung abgelehnt, bedauert sich nicht.) Man hält es nun aber doch für zweckmäßiger, die Zeremonie, die im Sinne der Schlußakte des Schlußes von Versailles am 26. Juni in den ersten Rauminstanten zu gestalten, damit die größte Tragödie des Jahres wenigstens einen würdigen und wirksamen Abschluß findet. (Eine Weitermeldung bescheidet sich über den Tag der Unterzeichnung der Friedensverträge am Donnerstag, daß der Vertrag auf Verlangen gebracht werden muß.

Freude in der Schweiz.

op. Basel, 26. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Bureau Europäer meldet: Wie in der Bevölkerung, so hat auch in der Schweiz die Kunde einfließen der politischen Ausprägungen der Unterzeichnung des Friedensvertrages eine große Begeisterung hervorgerufen. Auch auf die Schweizer Bevölkerung hat die Unterzeichnung des Friedensvertrages einen tiefen Eindruck gemacht. Die Schweizer Bevölkerung hat die Unterzeichnung des Friedensvertrages mit großer Freude begrüßt. Die Schweizer Bevölkerung hat die Unterzeichnung des Friedensvertrages mit großer Freude begrüßt.

Die Presse über die Unterzeichnung.

Die Betrachtungen der Berliner Blätter über die gestrige Sitzung sind herzlich und unbedenklich. Es gibt auch im Reich das Schmeichelnde und das Trauernde, das die Unterzeichnung des Friedensvertrages als einen Akt der Unterwerfung betrachtet.

war Tage lobt es hervorzuheben. Das Berliner Tageblatt sagt mit bitterem Spott: "Da die Zerstückelung Deutschlands, die Auslieferung großer deutscher Bevölkerungsteile an die Feindlichkeit, die Preisgabe der Souveränitätsrechte und die wirtschaftliche Anhebung nicht beizubringen wurde, brachte der Friedensschluß auch an der Frage der Schuldfrage nicht zu scheitern. Nur eine Juristerei wurde, nämlich den Schwereisen der Nation treffenden Überlegungen hätte Zeit und Wert gekostet."

Die A. Z. Zeitung überreicht ihre kurzen Ausführungen: "Anis Germania". Im "Vorwärts" wird u. a. gesagt: "Der erprobte Versuch, die Unterzeichnung des Friedensvertrages durch die deutsche Unterwerfung zu erzwingen, macht die deutsche Unterwerfung vorbereiten für die Entente wertlos... und schließt dann: 'Man mag nicht, werzuwille nicht, erft nicht den Mut und die Willigung finden, der Tag der Aufhebung kommt uns gewiß, es war gewiß nicht der letzte Akt.'"

Einigenmalen tröstlich ist noch — man müßte sonst den Glauben an die Menschlichkeit verlieren — daß hier und da auch im selbstlichen Ausland die Unterzeichnung des Friedensvertrages als ein Akt der Unterwerfung betrachtet wird. In der Tat ist die Unterzeichnung des Friedensvertrages ein Akt der Unterwerfung. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages ist ein Akt der Unterwerfung. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages ist ein Akt der Unterwerfung.

Die Franzosen in Frankfurt.

Frankfurt am Main, 24. Juni. Die französischen Truppen sind in Frankfurt am Main eingetroffen. Die Truppen sind in großer Zahl und mit viel Gepäck. Die Truppen sind in großer Zahl und mit viel Gepäck. Die Truppen sind in großer Zahl und mit viel Gepäck.

Die Stimmung in Westpreußen.

Die Lage in Westpreußen ist, wie aus Frankfurt am Main berichtet wird, vorläufig noch vollkommen ruhig. Die Stimmung in Westpreußen ist, wie aus Frankfurt am Main berichtet wird, vorläufig noch vollkommen ruhig. Die Stimmung in Westpreußen ist, wie aus Frankfurt am Main berichtet wird, vorläufig noch vollkommen ruhig.

Die Verbrennung der französischen Fahnen.

Zu der (im nächsten Teil der gestrigen Auflage schon kurz gemeldeten) Verbrennung der erbeuteten französischen Fahnen vor dem Denkmale Friedrichs des Großen in Berlin erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Am 23. Juni wurden 15 aus dem letzten Kriege stammende und von den deutschen Truppen erbeutete französische Fahnen, darunter auch eine algerische, auf dem Denkmale Friedrichs des Großen in Berlin verbrannt. Die Fahnen wurden in großer Zahl und mit viel Gepäck. Die Fahnen wurden in großer Zahl und mit viel Gepäck. Die Fahnen wurden in großer Zahl und mit viel Gepäck.

Aus der Umgebung.

Rothenburg, 23. Juni. (E. u. N.) In dem Baden in der Gasse der Hildgäbe...

Handel und Verkehr.

Reizner Briefe. Unter dem Eindruck des...

Spport-Nachrichten.

Qualifizierter Sportangelegter. Ostfriesischer Fußballverein...

Die Bildung im Reich.

Die vollstämmige Erneuerung der Reichs...

Die Bildung im Reich.

Die vollstämmige Erneuerung der Reichs...

Die Bildung im Reich.

Die vollstämmige Erneuerung der Reichs...

Die Bildung im Reich.

Die vollstämmige Erneuerung der Reichs...

Deffentliche Wettervorhersage für den 23. Juni.

Table with weather forecasts for Leipzig, including temperature and wind direction.

Wasserstands-Nachrichten vom 24. Juni.

Table with water level reports for various locations.

Leipzig HOTEL AUGUSTE

Unter den besten Betrieben, die die...

Leipzig Hotel Auguste

Unter den besten Betrieben, die die...

Advertisement for Orifizon mouthwash and lozenges, featuring an illustration of a woman.

Nebermorgen Ziehung!!

Nebermorgen Geld-Lotterie. Hauptgewinn: 100,000 Mark.

Zigaretten

Emil Strahl. Zigaretten. Frische grüne Erbsen.

Frische grüne Erbsen

Frische grüne Erbsen. Zigaretten. Zigarren.

Zigaretten

Zigaretten. Zigarren. Händler, Mausierler.

Händler, Mausierler

Händler, Mausierler. Zigaretten. Zigarren.

Auktion.

Auktion. 3 Niderschneide, 2 Vertikal...

Auktion.

Auktion. 1 Uhrzeit und versch. Möbel...

Auktion.

Auktion. 1 Uhrzeit und versch. Möbel...

Auktion.

Auktion. 1 Uhrzeit und versch. Möbel...

Die Bildung im Reich.

Die Bildung im Reich. Die vollstämmige...

Die Bildung im Reich.

Die Bildung im Reich. Die vollstämmige...

Die Bildung im Reich.

Die Bildung im Reich. Die vollstämmige...

Die Bildung im Reich.

Die Bildung im Reich. Die vollstämmige...

Die Bildung im Reich.

Die Bildung im Reich. Die vollstämmige...

Die Bildung im Reich.

Die Bildung im Reich. Die vollstämmige...

Die Bildung im Reich.

Die Bildung im Reich. Die vollstämmige...

Die Bildung im Reich.

Die Bildung im Reich. Die vollstämmige...

